

den Wintermonaten aus öffentlichen Mitteln laufend unterstützt.⁴⁵ Offenburgs Wirtschaft hatte sich mit einiger Verzögerung — bedingt durch die Besatzungszeit — von den Folgen des I. Weltkriegs rasch erholt.⁴⁶ Mitte der 20er Jahre war der Arbeitsmarkt entlastet und erst mit dem Abflauen der Konjunktur 1928 und der sich bemerkbar machenden Weltwirtschaftskrise wurde das Arbeitsamt Offenburg mit einem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosen konfrontiert.⁴⁷ Saisonale Schwankungen hätten sich auch in einer Hochkonjunktur nicht vermeiden lassen, denn die Außenberufe waren damals noch witterungsabhängiger als heute.⁴⁸

Die Ausmaße der Arbeitslosigkeit waren verheerend. Bei der Betrachtung der Grafik wird das wachsende Mißverhältnis zwischen Arbeitslosenunterstützungsempfängern und Wohlfahrtserwerbslosen deutlich.

Zur Erklärung: Jeder Arbeitssuchende (AS) hatte über 26 Wochen hinweg Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung bzw. Krisenunterstützung (ab Oktober 1931 nur noch 20 bzw. 16 Wochen), dann wurde er ‚ausgesteuert‘, d.h. die Wohlfahrts- und Fürsorgeämter der Kommunen übernahmen die weitere Versorgung. Aus Unterstützungsempfängern (UE) wurden Wohlfahrtserwerbslose (WE).

Mit dem Andauern der Krise nahm nicht nur die Zahl der Arbeitslosen zu, sondern auch die Zahl der Ausgesteuerten. 1930 brachte die Stadt im Haushalt einen Voranschlag über 150.000 RM für die ausgesteuerten Arbeitslosen ein. Notstandsarbeitsprogramme, z. B. Wiesenmeliorationen, Entwässerung des Stadtwaldes, Korrektur des Waldbaches, brachten nur eine geringfügige Entlastung des Arbeitslosenmarktes.

Im Oktober 1931 rief man, wie schon 1930, eine Notgemeinschaft ins Leben. Oberbürgermeister Holler erklärte auf der Gründungsversammlung: „Heute hat die Fürsorge in Offenburg 800 Fürsorgefälle (darunter fielen auch Armenfürsorge, Unfallfürsorge etc., der Verf.) zu betreuen. Das sind mit Familien 2.000 Personen, ein Achtel der Bevölkerung.“⁴⁹

Mit dem Aussteuern verschlechterte sich die Situation dieser Arbeitssuchenden beträchtlich, da die Wohlfahrtserwerbslosen mit einer Unterstützung auskommen mußten, die kaum über das Existenzminimum hinausreichte. So mel-

45 OZ, 28. 12. 30

46 vgl. Baudendistel, S. 76. Er führte die stabile Lage Mitte der 20er Jahre auf die kleingewerblich strukturierte und konsumorientierte Industrie zurück.

47 Tabellarische Übersicht (Zahlen und Grafik S. 232 u. 233) angefertigt anhand der Monatsberichte des Arbeitsamtes, entnommen der OZ und dem OT. Die eine oder andere Lücke ließ sich nicht mehr schließen.

48 In Offenburg-Bezirk (Zahlen bei Lehmann, S. 78 a-d) brachten die in der Landwirtschaft zur Zeit der Ernte benötigten Arbeitskräfte größere saisonale Schwankungen mit sich.

49 OZ, 15. 10. 31